Bundesarbeitsgemeinschaft

Münzen und Geldwesen

Im Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V.

Nr. 134 August 2014

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Mainphila Würzburg

Jahreshauptversammlung unter Bäumen - Gratulation durch Prof. Damian Läge und Jörg Kiefer zur Goldmedaille für das Exponat „Jesus“ an Wolfgang Müller. - Am Arge-Stand in der Ausstellungshalle.

Vorderseite: 100 Jahre australische Banknoten, 60 Cent—Judith Denman, Tochter des Generalgouverneurs, mit der ersten Banknote
2.60 Dollar—Staatswappen von der Banknote; Block Darstellung der Banknote; Michel-Nr.: 3951—3952, Block 169

Liebe Leserinnen und Leser,

die Mainphila in Würzburg war eine rundum gelungene Ausstellung, auch wenn es bei heißem sonnigen Wetter am Main manchmal angenehmer war, als in der Ausstellungshalle. Erfreulich ist, dass Jürgen Kuhn noch während der Veranstaltung ein neues Mitglied gewinnen konnte.

Den Ort für unsere Versammlung im nächsten Jahr können wir heute leider noch nicht nennen, wir hoffen ihn im Dezember mitteilen zu können.

Wir möchten mit dem nächsten Heft ein neues Mitgliederverzeichnis herausgeben. Daher liegt diesmal ein Ausdruck der bei uns gespeicherten Daten bei. Gewünschte Änderungen oder Ergänzungen teilen Sie bitte bis 15. November 2015 dem Vorsitzenden per Mail oder Brief mit.

Durch Einführung von SEPA können wir jetzt auch für unsere ausländischen Mitglieder den Beitrag per Lastschrift einziehen. Ein Formular schickt Ihnen unser Kassierer zu.

Ich wünsche Ihnen noch eine angenehmen restlichen Sommer und einen schönen Herbst.

Ihr

Noch lieferbar:

VPhA
Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V.
Informationsseite im Internet
www.vpha-online.de
VPhA

Protokoll der Mitgliederversammlung

Ort: Kürnachtalstuben, Weg zum Sportplatz 8, 97076 Würzburg
Zeit: Samstag, 19.7.2014 um 10.35 Uhr bis 12.00 Uhr
Teilnehmer: Jörg Beck, Jürgen Kuhn, Werner Müller, Wolfgang Müller, Wim Stronkhorst, Paul Zimmermann

1. Begrüßung und Eröffnung

Die Mitglieder gedenken dem in diesem Jahr verstorbenen Robert Gibson. Der erste Vorsitzende ehrt die Mitglieder Wolfgang Müller und Paul Zimmermann für ihre 25 jährige Mitgliedschaft. Thomas Kolb wird die Ehrung zugesandt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2013 wurde im Nachrichtenblatt abgedruckt und wird einstimmig genehmigt.

3. Bericht des 1. Vorsitzenden

Der 1. Vorsitzende berichtet aus dem vergangenen Jahr. Er stellt die Ergebnisse des Team-Wettbewerb in Mondorf, Luxembourg vor. Fragen zur Teilnahme und zum Ergebnis werden diskutiert.
Zur SEPA-Einführung hat die Arge eine Marke herausgegeben. Es sind noch Marken sowie Belege mit dem Datum der Einführung (01.02.2014) erhältlich.

4. Bericht des Kassierers

Werner Müller trägt den Bericht des Kassierers Harald Fleuren vor, der schriftlich vorliegt. Beim Lastschrifteinzug konnte Ende 2013 erst der Beitrag für 2012 eingezogen werden. Der Einzug 2013 erfolgt nach der inzwischen erfolgten Umstellung auf SEPA im Juli 2014. Ende 2014 wollen wir dann mit dem Einzug für 2014 wieder laufend sein. Für Mitglieder liegt der Kassenbericht bei.

5. Bericht des Kassenprüfers

Die Kasse wurde durch Paul Zimmermann geprüft. Er bestätigt eine ein wandfreie Kassenführung.

6. Aussprache zu den Berichten und Entlastung des Vorstandes

Eine Aussprache wird nicht gewünscht. Auf Antrag von Wolfgang Müller wird der Vorstand einstimmig entlastet. Wolfgang Müller dankt dem Vorstand für seine Arbeit.

7. Festsetzung des Jahresbeitrages für 2015

Der Beitrag beträgt unverändert 25,00 €.

8. Ort der Jahreshauptversammlung 2015

Es erfolgt eine intensive Diskussion über den Ort der nächsten Mitgliederversammlung, Herr Zimmermann schlägt München im Frühjahr vor, weitere Vorschläge sind Gotha, Löhne, Fallingbostel. Essen kommt 2015 nicht in Frage, da Werner Müller mit der ECTP ausgelastet ist.
Fallingbostel wird nach der Diskussion als bester Standort präferiert (Lüneburger Heide, Hamburg in der Nähe), falls auch in 2015 die Heideposta stattfindet (Anm.: Der Verein vor Ort kann zur Zeit noch keine verbindliche Aussage machen. Wir werden im Dezember-Nachrichtenblatt berichten.)

9. Verschiedenes

Die Briefmarkenfreunde Düsseldorf veranstalten jedes Jahr im November eine Ausstellung im Marienhospital Düsseldorf unter dem Titel „Sehende helfen Blinden“. Wir werden diese Ausstellung voraussichtlich mit unseren Exponaten wesentlich mitgestalten.

Bei den Planungen für 2015 ist zu berücksichtigen, dass unsere ArGe 40 Jahre alt wird.

Der Vorsitzende wird beim Bundesfinanzministerium anfragen, ob dort 2016

Interesse an einer Ausstellung besteht.
Unter den Exponaten in Würzburg war ein postgeschichtliches „Geldüber mittlungssendungen in der SBZ/DDR“. Der Aussteller wir auf unsere ArGe hingewiesen.
Voraussichtlich in 2016 wird wieder ein Teamwettbewerb stattfinden. Bei ausreichendem Interesse wird Jürgen Kuhn die Teilnahme organisieren.
Mit dem Nachrichtenblatt im Dezember 2014 soll eine aktuelle Mitgliederliste verschickt werden.
Im Rahmen von SEPA sind jetzt auch Beitragseinzüge in Europa möglich. Aufforderung an die Mitglieder im nächsten Nachrichtenblatt

Werner Müller

Ausstellung Würzburg

Der Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V., der Landesverband Bayerischer Philatelistenvereine e.V. und der Verein für Briefmarkenkunde Würzburg von 1880 e.V. hatten gemeinsam eine interessante Rang-2-Ausstellung organisiert, der auch eine kleine Rang 3 angeschlossen war. Die Kürnachthalle im Ortsteil Lengfeld war auch mit dem Bus gut erreichbar.

Mit 32° im Schatten war es sicher die heißeste Ausstellung des Jahres. Im Wettbewerb war unter Postgeschichte ein Exponat über Geldübermittlungssendungen in der SBZ/DDR zu finden und wir konnten das Exponat „Aus dem Leben Jesu“ unseres Mitglieds Wolfgang Müller betrachten, der im Rang 3 eine Gold-Medaille mit Ehrenpreis und 89 Punkten mit nach Hause nehmen durfte. Hierzu herzlichen Glückwunsch.

Den Ort für unsere Hauptversammlung musste kurzfristig vom Hotel in die Kürnachtalstuben verlegen und wegen des schönen Wetters konnten wir im Garten des Lokals unter großen Bäumen tagen.

Mit unserer gut platzierten Sonderschau und einem Tisch mit Infos und Angeboten machten wir auf unser Sammelgebiet aufmerksam.

Beim Weinabend konnten wir uns fachkundig über die Weine der Umgebung

informieren und sie natürlich auch genießen und dazu fränkische Spezialitäten probieren. Der Festabend auf der Marienburg war vom Ambiente und von Speis und Trank ein schönes Erlebnis.

Mannschaftsmeisterschaften

Beim Wettbewerb in Mondorf gab es folgende Ergebnisse:

Traditionelle Philatelie

ArGe Brasilien	193 Punkte	Platz 1

Postgeschichte

ArGe Brustschilde	201 Punkte	Platz 1
ArGe Maxima u. Philokartie	167 Punkte	Platz 2

Thematische Philatelie

ArGe Allgemeine Zoologie 1	210 Punkte	Platz 1
ArGe Allgemeine Zoologie 2	191 Punkte	Platz 2
Schweizerischer Motivsammlerv.	189 Punkte	Platz 3
ArGe IMOS	185 Punkte	Platz 4
ArGe Them. Philatelie Bayern 1	176 Punkte	Platz 5
ArGe Them. Philatelie Bayern 2	176 Punkte	Platz 5
ArGe Münzen und Geldwesen	167 Punkte	Platz 7
ArGe Deutsche Geschichte	162 Punkte	Platz 8
ArGe Them. Philatelie Bayern 3	159 Punkte	Platz 9
ArGe Technik und Naturwissensch.	153 Punkte	Platz 10
ArGe Kraftfahrzeuge	150 Punkte	Platz 11

Zu bemerken ist, dass wir keine Erstaussteller oder Jungaussteller (bis 40) vorweisen konnten. Dafür gibt es je 2 Extrapunkte.
Einzelbewertung schicke ich den Ausstellern auf Anfrage gern per Mail.

Werner Müller

Der Wert eines chinesischen TAELS (Unze)

Die Münzverhältnisse in der deutschen Kolonie Kiautschou

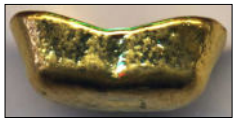
Der Käsch:
Die einfachen chinesischen Bürger bedienten sich im Kleinverkehr des Käsch, eine Bronze-Münze mit quadratischem Loch im Wert von etwa 1/5 Pfennig.

Bronze-Käsch, 10. Kaiser „KUANG HSÜ“ 1875 -1908
Privatsammlung.

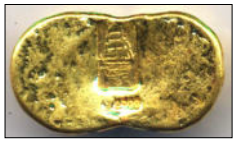
500 - 1000 Käsch auf einer Schnur gezogen, waren **½ bzw. 1 Tael** in Silber
(entsprachen in etwa ½ bzw. 1 Unze).
3 Mark = 300 Pf = 1500 Käsch wogen um die 5- 6 kg (gewogen je Käsch um 1850: 4,1g; um 1900: 2,2g).[1]

Der Tael: gegossen in Form eines Schuhes (Schuh-Geld)

„Der Tael war eine Rechnungseinheit, die dem Wert einer Unze entsprach“



Die größeren Geschäfte in China zahlte man mit dem Tael.
Gold-Schuh um 1929:
Gewicht eines 1/2 Tael (Haikuan) ***von 18,75g***
Privatsammlung.



Ähnlich, wie derzeit die deutschen Staaten verschiedene Unzen bzw. Halbunzen (=Loth) – Gewichte von 13,8g bis 16,66g hatten, besaßen die chinesischen Kantone verschiedene Tael-Gewichte, so z. B.:

Allgemeiner China Tael, von ½- 50 Taels, mitunter noch größer, meistens in 1 Tael zu = 28,350g

Shanghai-Tael, 36,640g x 898fein = 32,902g

(gab es auch als gedruckte Tael-Banknote)[2]

Haikuan/Haikwan-Tael, auch Seezoll-Tael 38,246g x 980fein = 37,481g (der Seezollverwaltung), galt 1897: 5,37 Mark[3], 1909: 2,68[4]

Kupnig-Tael (der Reichsschatzkammer)

Der Wert dieser Teals differenzierte sich nicht nur durch die verschiedenen Gewichte und Legierungen, sondern änderte sich dazu laufend im Wert durch den täglich wechselnden Silberpreis, der von den Banken zu erfragen war!

---

[1]Schmidt-Werner (Hrgb.): Die Geschichte der deutschen Post in den Kolonien und im Ausland, Leipzig 1942, S. 378: *„Käsch im Werte von 3 Mark* (1500 Stück) *wogen etwa ½ Kilogramm“*. Das wären je Käsch nur 0,33g.

[2]Keller, Arnold: Das Papiergeld der Deutschen Kolonien, Münster 1967, Seite 122

[3]Meier, Rudolf: Der Euro ist nicht ganz so neu! in *„Harburger Briefmarken-sammler-Verein von 1920 e. V.“*, Vereinsheft Nr. 77, Dezember 2011, Seite 24– 26: Original-Abb. eines Kaufmannsbuches von 1897.

[4]Keller, Arnold: Das Papiergeld der Deutschen Kolonien, Münster 1967, Seite 122

Der mexikanische Silberdollar:

Der Tael, als Geldersatz, war eigentlich mehr ein Barren in Silber oder Gold.

Die Käsch-Münzen in Wert von etwa 1/5 Pfennig waren für den alltäglichen, gewöhnlichen Handelsverkehr gedacht. Sie hatten für größere Geschäfte einen viel zu geringen Wert.

Deshalb bediente man sich des 8-Reales oder *„mexikanischen Silberdollars“*. Er war die am häufigsten vorkommende ausländische Münze und seit über

3 Jahrhunderten in China im Umlauf.

Vorderseite des mexikanischen 8 Reales (Silber-
dollar) mit vielen chinesischen Gegenstempeln

Es liefen tausende dieser schweren Silbermünzen um, teils mit dutzenden chinesischer Gegenstempeln geprüft, und manchmal dadurch schüsselartig verbeult bis zur Unkenntlichkeit.

Die Rückseite des 8 Reales trägt das Dollar-Zeichen neben dem Wappen. Das flatternde Band um die beiden Säulen des Herakles, ist noch heute das übliche Zeichen des Dollars.
Privatsammlung

Die spanische Kolonie Mexiko, mit ihren reichen Silbervorkommen, prägte in riesigen Mengen *„die spanische Version des Talers“*, wie sie auch genannt wurde (plattdeutsch: „Doler“). Diese Münze beherrschte den weltweiten Handel und war der Vorläufer des US Silber-Dollars.

Der mexikanische Dollar mit Gewicht von 27,07g bei einem Feingehalt von 903fein[5] (=24,444g fein) hatte fast das Gewicht eines deutschen 5 Mark-Stücks der Kaiserzeit: (27,778g, 900 fein, 25g fein), und auch in etwa dessen Größe.

Er unterlag ebenfalls dem schwankenden Silberpreis und wurde mit ungefähr 0,72 Tael bewertet. Das setzt einen (mir unbekannten) Tael von 33,95g voraus. (24,444: 0,72= 33,95). Sein Kurswert schwankte gegenüber der kaiserlichen Mark, die auf Gold basierte, zwischen 1,60 und 2,25 Mark[6]. 1909 lag der Kurs nur bei 2 Mark[7]. D. h., der Silberpreis war derzeit weit unter den

Nennwert gefallen. Bei den deutschen Goldmünzen war das nicht der Fall. Hier lag der Materialwert nur 20 Pf (für Prägekosten) unter dem Nennwert. Der mexikanische Dollar, unterteilt in 100 Cents, wurde von ausländischen

und chinesischen Banken auch als gedruckte Banknote in den Werten von 1 bis 200 Dollar ausgegeben, wobei die größte $ Note etwa 5 kg Silber entsprach. **Privatsammlung.**

---

[5]Krause/Mishler: World Coins, USA 1991, Volume 2. Keller, Papiergeld (siehe oben), Seite 122 nennt andere Daten: 26,693g, 962,7fein

[6]Schmidt-Werner (Hrgb.), wie vor Seite 380.

[7]Jaeger, Kurt: Die Deutschen Reichmünzen seit 1871, Basel 1956, Seite 161.

10 Cent 1909
Deutsch- Kiautschou
(Jaeger Katalog Nr. 730)
Privatsammlung

Das deutsche Kaiserreich ließ 1909 wegen mangelndem Kleingeld Kupfer-Nickel-Münzen ausgeben, in den Nominalen von 5 und 10 Cent (mexikanisch, also etwa 10 und 20 deutsche Reichspfennig, der mexikanische Dollar galt 1909: 2 Mark).

Briefmarke zu 1 Dollar je 100 Cents (mexikanisch) entsprach etwa 2 Mark (um 1909) (Michel Nr. 25)
Privatsammlung.

Die Abrechnungen in den deutschen Postdienststellen in China/Kiautschou und die Gehälter der Beamten erfolgten ausschließlich in mexikanischen Dollar bzw. Cents.

Rudolf Meier

Fondsparen

Eine Anlagemöglichkeit für kleinere Beträge

Hinter dem verkürzten Begriff **„Fonds"** steckt das beschreibende Wort Investmentfonds. Gemeint ist damit, dass eine Kapitalgesellschaft Gelder diverser Kapitalgeber (=Konsumenten) in einem **Fonds** sammelt und mit gestreutem Risiko gewinnbringend in diversen Vermögenswerten veranlagt. Nach geltendem Recht wird das Geld selbst von einer davon unabhängigen Depotbank verwahrt.
Die Idee, auch kleinen Sparern eine Möglichkeit zu schaffen, mit möglichst geringen Risiko an einem Portfolio von Wertpapieren teilzuhaben und von wirtschaftliche Aufschwung von Unternehmen zu profitieren scheint schon länger zu existieren. Als Vater des Investmentfonds wird der niederländische Kaufmann **ADRIAAN VAN KETWICH** angesehen. Denn 1774 stellte er das allererste Gemeinschaftsvermögen namens „Eendracht Maakt Magt", zu Deutsch: „Eintracht macht stark" vor.

Briefmarken zum Thema:

Bosnien & Herzegowina (Kroatische Post in Mostar) Michel Nummer 123 : Internationale Investment Konferenz in Mostar 26.-27. Februar 2004
Brasilien 10. Juli 1958: Michel Nummer 938 - Internationale Konferenz für Geldanlagen in Belo Horizonte (23.-26. Juni)
Kuwait 31. Oktober 2000: Michel Nummer Michel Nummer 1678-1680 - 15 Jahre Golf Investment Cooperation
Kuwait 4. März 2000: Michel Nummer 1645-1646 - Internationales Investment Forum
Nigeria 14. Juli 2010: Michel Nummer 826-829 - 20 Jahre Guaranty Trust Bank **Vereinigte Arabische Emirate** 24. August 2001: Michel Nummer 655-656 - 25 Jahre Arabische Bank für Investitionen und Außenhandel

Quelle: Internet PZ

Investmentfonds und Investmentbanking

Wir finden eine Reihe von Marken mit dem Begriff „Investment". Um sie einordnen zu können ist es erforderlich, den Begriff näher zu klären.

Investment, **Investition**, auch **Kapitalanlage**, in der privaten Finanzplanung auch **Geldanlage** ist in der Betriebswirtschaftslehre die Verwendung finanzieller Mittel, um damit Privatvermögen durch Erträge zu vermehren bzw. als Teil des Geschäftsprozesses um die Gewinne eines Unternehmens zu steigern.

Ein offener **Investmentfonds**, ist ein Konstrukt zur Geldanlage. Eine Investmentgesellschaft sammelt das Geld der Anleger, bündelt es in einem Sondervermögen – dem Investmentfonds – und investiert es in einem oder mehreren Anlagebereichen. Das Geld im Fonds wird nach vorher festgelegten Anlageprinzipien z. B. in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, am Geldmarkt oder in Immobilien angelegt. Investmentfonds müssen im Regelfall bei der Geldanlage den Grundsatz der Risikomischung beachten, das heißt es darf nicht das gesamte Fondsvermögen in nur eine Aktie oder nur eine Immobilie investiert werden. Durch die Streuung des Geldes auf verschiedene Anlagegegenstände wird das Anlagerisiko reduziert.

Investmentbanking unterscheidet sich hiervon deutlich. Die entsprechenden Abteilungen großer Banken— **Investment Banking Division**— kümmern sich um die Transaktionen und Investitionen Ihrer Kunden. Hier sind folgende Bereiche zu unterscheiden:

M & A, **Mergers & Akquisitions** : Beratung bei Kauf, Verkauf und Übernahme von Unternehmen.

ECM, **Equity Capital Markets**: Beschaffung von Eigenkapital, Ausgabe von Aktien. Eqiuty = Eigenkapital

DCM, **Debt Capital Markets**: Beschaffung von Fremdmittel; Anleihen, Kredite.

Nun gibt es durchaus Verbindungen zwischen den Investmentbankern und

den Managern der Fonds, da das Interesse der Fondbetreiber an den Aktien und Anleihen der Unternehmen geweckt werden muss.

Bei Investmentkonferenzen können sich also Personen aus einem oder beiden dieser Bereiche treffen. Es gibt aber auch Investmentkonferenzen, die dazu dienen Geldgeber zum Wiederaufbau (bei der auf Seite 37 genannten Konferenz in Mostar 2004) oder zur Entwicklung (Konferenz in Belo Horizonte) zu finden.

Investmentbanking ist ein wichtiger Teil des Wirtschafts– und Finanzsystems, auch wenn diese Branche durch die letzte Finanzkrise ein erhebliches Stück ihrer Reputation eingebüßt hat.

In Deutschland sind die Bereiche von Geschäftsbanken und Investmentbanken in den großen Instituten vermischt. In den USA wurde durch den Glass-Steagall Act (1933) eine strikte Trennung von Geschäftsbanken und Investmentbanken vorgeschrieben. Obwohl die strikte Trennung der Geschäfte durch dieses Gesetz 1999 aufgehoben wurde, unterlagen Investmentbanken weiterhin einer weniger scharfen Regulierung.

WM

Quellen: Wikipedia, e-fellows.net

Haym Salomon

Haym Salomon. 7. April 1740 - 6. Januar 1785) war ein Jude, der nach New York aus Polen in der Zeit der amerikanischen Revolution einwanderte. Er war Broker und half die französischen Kredite in Bargeld umzuwandeln. Auf diese Weise half er der Continental Army und war vielleicht der wichtigste Finanzier der amerikanischen Seite während des Unabhängigkeitskrieges gegen Großbritannien.

Er wurde in Leszno (Lissa) Polen im Jahre 1740 in einer jüdischen Familie, die von spanischen und portugiesischen Juden abstammte, geboren. In seiner Jugend studierte er Hebräisch. Während seiner Reisen in Westeuropa erwarb er Kenntnis der Finanzen und lernte fließend mehrere Sprachen, auch Deutsch. Im Jahre 1775 wanderte er nach New York City aus, wo er sich als Finanzmakler für Händler in Übersee Handel etablierte.

Er sympathisierte mit der **Patriotischen Sache** und trat der New Yorker Zweigstelle der *Sons of Liberty* bei. Im September 1776 wurde er als Spion verhaftet, aber die Briten begnadigten ihn, nachdem er 18 Monate auf einem britischen Schiff als Dolmetscher für hessische Söldner, deutsche Soldaten auf die Seite der Briten dienten, arbeitete. Salomon nutzte seine Position, um Gefangenen bei der Flucht zu helfen und ermunterte die Hessen zu

desertieren. Im Jahr 1778 wurde Salomon erneut verhaftet und zum Tode verurteilt, aber ihm gelang die Flucht, worauf er den Weg mit seiner Familie in die Rebellenhauptstadt Philadelphia fand. Einmal umgesiedelt, nahm Salomon seine Tätigkeit als Makler auf. Er wurde der Agent des Französischen Konsuls sowie der Zahlmeister für die französischen Streitkräfte in Nordamerika. Im Jahre 1781 begann er intensiv die Arbeit mit Robert Morris, dem neu ernannten Superintendent der Finanzen für die dreizehn Kolonien.

Aus der Zeit der von 1781 bis 1784 zeigen Aufzeichnungen, dass Salomons Fundraising und persönliche Darlehen dazu beigetragen haben, mehr als $ 650.000 (entspricht 2013 ca. 8,8 Milliarden US-Dollar) bei der Finanzierung von George Washington Kämpfen zur Verfügung zu stellen. Sein bedeutsamster finanzieller Beitrag kam jedoch unmittelbar vor der endgültigen Schlacht bei Yorktown.

Als der Vertrag von Paris, am 3. September 1783 unterzeichnet wurde, beendete dies den Unabhängigkeitskrieg, aber nicht die finanziellen Probleme der neu gegründeten Nation. Amerikas Kriegsschuld an Frankreich wurde nie richtig zurückgezahlt.

Der Finanzier starb plötzlich und in Armut am 8. Januar 1785 in Philadelphia, Pennsylvania. Durch den Ausfall von Regierungen und privaten Kreditgebern, bei der Rückzahlung der durch den Krieg entstandenen Schulden blieb seine Familie bei seinem Tod im Alter von 44 mittellos zurück.

Im Jahr 1975 hat der United States Postal Service eine Sonderbriefmarke zu Ehren Haym Salomon für seine Beiträge für die Sache der amerikanischen Revolution herausgegeben. Diese Briefmarke, wie die anderen in der Reihe "Contributors To The Cause", wurde auf der Vorder- und der Rückseite bedruckt. Auf der Gummiseite der Briefmarke, wurden die folgenden Wörter in hellgrüner Tinte gedruckt: "Finanzheld, Geschäftsmann und Bankier Haym Salomon war für die Beschaffung des meisten Geld um die amerikanische Revolution zu finanzieren verantwortlich und später um die neue Nation vom Zusammenbruch zu retten".

Quelle: Wkipedia, english; übersetzt und gekürzt WM

Tausendgüldenkraut

Am 3. Juli 2014 erschien in der Freimarkenserie „Blumen“ ein neuer Wert von 28 Cent zur Frankierung von Massendrucksachen. Besonders gut gelungen scheint mir der Erstverwendungsstempel Bonn für die selbstleibende Version dieser Marke. Auf privater Post ist eine portogerechte Verwertung kaum möglich, wie der leicht überfrankierte R-Brief vom Ersttag zeigt.

Das echte Tausendgüldenkraut (Centaurium erythraea) hat seinen volkstümlichen Namen nicht ohne Grund: Seinen Wert als Heilpflanze schätzen von Magenbeschwerden Ge-

plagte sehr - auch wenn Tee und Tinktur aus den zarten Blüten, Blättern und Stängeln einen bitteren Beigeschmack haben. Das Tausendgüldenkraut ist wegen seines galligen Geschmacks auch als Bitterkraut oder Erdgalle be-

kannt. Wer das bis zu 40 Zentimeter hohe Kraut zur Blütezeit von Juli bis September entdeckt, darf jedoch nicht zugreifen. Alle Vorkommen der Pflanze aus der Gattung der Enziangewächse stehen unter Naturschutz.

Rund 30 Arten sind wild wachsend bekannt, die meisten in Europa, Nordamerika, Nordafrika und im westlichen Teil Asiens. Die fünfblättrigen Blüten sehen aus wie kleine Sterne und sind häufig rosafarben, es gibt aber auch gelbe oder weiße Blüten. Die Blütezeit dauert etwa fünf Tage. Das Tausendgüldenkraut hat vierkantige Stängel und ovale Blätter. Es ist meist ein- oder zweijährig. Die abgestorbenen Pflanzen sind Windstreuer. Auch sind Samen käuflich erhältlich - für die Aufzucht im eigenen Garten. Im Spätsommer oder im Frühjahr kann gesät werden, die Pflanze lässt sich später in Büscheln trocknen und verwerten.

Das strenge Aroma entfalten Bitterstoffe, die in der Pflanze enthalten sind. Weil sie Speichelfluss und Magensaftproduktion anregen, gelten sie als appetitanregend und verdauungsfördernd. In der Naturheilkunde wird das Tausendgüldenkraut deshalb bei Magenschmerzen und Magenschleimhautentzündung eingesetzt, als Tee oder Tinktur. Es gilt aber auch als blutreinigend und entzündungshemmend. Über die Heilkraft hinaus spricht der Volks- und Aberglaube der Pflanze auch noch eine andere, „monetäre" Wirkung zu: Wer am Johannistag (24. Juni) Tausendgüldenkraut in seinen Geldbeutel steckt, soll das ganze Jahr über ausreichend Bares verfügen.

Nicht verwechselt werden sollte es mit dem Pfennigkraut (Lysimachia nummularia) an. Die Gattungsbezeichung nummularia (lat. nummus = Münze) und er deutsche Name spielen auf die Ähnlichkeit der Blätter mit kleinen Geldstücken an.

Pfennigkraut finden wir auf einigen Marken (GB-Guernsey Michel-Nr. 1248, GB-Jersey Michel-Nr. 710, Gibraltar Michel-Nr. 1096, Jugoslawien Michel-Nr. 812, Schweiz Michel-Nr. 1824, Ungarn Michel-Nr. 1800).

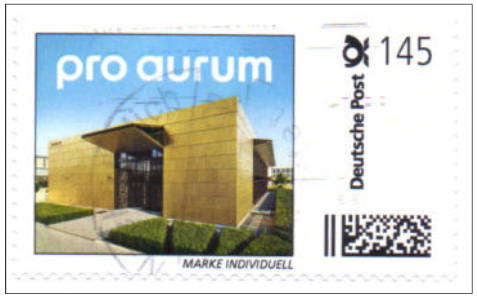
WM

Marken und Stempel

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der UN-Konvention gegen Korruption brachte die Postverwaltung der Vereinten Nationen gemeinsam mit dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung einen Briefmarkenbogen heraus. Er besteht aus zehn Briefmarken zu € 0,70 mit zehn verschiedenen Zierfeldern und wurde am 25. November 2013 auf der 5. Sitzung der Konferenz der Vertragsstaaten des Übereinkommens in Panama City, Panama, vorgestellt.

Das hier gezeigte Feld trägt den Text „UNITED NATIONS CONVENTION AGAINST CORRUPTION".

Am 15.6.2014 erschienen in Frankreich die ersten zehn Blocks einer mehrjährigen Serie „Schätze der Philatelie". Ein Block zeigt die Marke Frankreich Michel-Nr. 248 vom 15.3.1930 mit der Skulptur „Das Lächeln von Reims" am Haupteingang der Kathedrale. Die Marke erschien mit hohem Zuschlag zugunsten der Staatsschuldentilgungskasse. Der neue Block zeigt die Marke in Mitte in der Originalfarbe lila und in vier anderen Farben. Von der ursprünglichen Marke gibt es auch ein Markenheftchen.



Marke Individuell der im Edelmetallhandel international tätigen Firma „pro aurum“, München.

Die Büste des Caesar, Portrait aus Münze. Sonderstempel vom 15.2.2014, Arles, Frankreich.1886,

Auktionen

Postsparkarte 5 Kr. Franz Joseph (deutsch) zufrankiert mit neun 5 Kr.-Marken der Ausgabe 1883 (dabei zwei Viererblöcke) entwertet mit Stempel MARIENBAD vom 14.1.86, kleine Unebenheiten aber große Mischfrankatur-Seltenheit, Ferchenbauer: Liebhaberpreis!

Gärtner-Auktionen, Ausruf 8.000 €

TREBNITZ i.Schl.: Städtische Sparkasse, Briefmarkennotgeld Germania/ Nationalversammlung. Lot mit 3 verschiedenen Ausgaben. Dabei 15 Pf und 25 Pf Nationalversammlung sowie 30 Pf Germania orange/schwarz, je auf grünem Werbekärtchen mit Schlitz. Gärtner-Auktionen Ausruf 120 €-

HANNOVER: Sparkasse der Stadt Hannover, hergestellt bei Hänel,Berlin; 5 Pfennig, Metallrand. Gärtner-Auktionen, Ausruf 100 €-

Internet

Aktuelle Information finden Sie auf unseren Internetseiten:
www.arge-geld.de

Unser nächstes Heft

Redaktionsschluss: **1.11.2014**
Ausgabe Dezember 2014

Einzelpreis: € 5,00

Ausstellungserfolge:

Ergebnisse der Exphimo finden Sie im Artikel zur Ausstellung.

Beiträge zu diesem Heft lieferte

Rudolf Meier
Paul Zimmermann

Katalogblätter erstellten

Paul Zimmermann und Werner Müller

Vorstand

1. Vorsitzender
Werner Müller
Fliederweg 13, 44532 Lünen
Telefon: 02306-41265
E-Mail:
mueller@arge-geld.de

2. Vorsitzender und Schriftführer
Jürgen Kuhn
Hofbreede 114, 49078 Osnabrück
Telefon 0541-441334
E-Mail:
kuhn@arge-geld.de

Kassierer
Harald Fleuren
Sickingmühlerstraße 98 A
45768 Marl
Telefon 02365-68475

Konto der ARGE –neu-

Arbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen
Konto-Nr. 1063026718
Bankleitzahl 426 501 50
Sparkasse Vest-Recklinghausen
IBAN (int. Bank Account Number)
DE82 4265 0150 1063 0267 18
SWIFT-BIC WELADED1REK

Redaktion

Werner Müller